

HAUSHALTE GEBEN 100 MILLIARDEN EURO FÜR ENERGIE AUS

Die Verbraucher in Deutschland haben im vergangenen Jahr 2007 einhundert Milliarden Euro für Kraftstoff, Strom, Gas und Heizöl ausgegeben. Das waren über sieben Prozent der gesamten Konsumausgaben und dreißig Milliarden mehr als noch vor zehn Jahren. Zu diesem Ergebnis kommen die Volkswirte der Postbank in einer Studie. Demnach rechnen sie mit noch höheren Ausgaben in diesem Jahr.

„Wegen des außerordentlich warmen Jahresbeginns haben die privaten Haushalte weniger Gas und Heizöl verbraucht als in den Jahren davor. Wenn das Jahr 2008 sich klimatisch durchschnittlich entwickelt, müssen die Verbraucher mit Energiekosten von rund 106 Milliarden Euro rechnen“, sagt Postbank-Chefvolkswirt Marco Bargel. Die monatlichen Energieausgaben eines Privathaushalts beliefen sich im Jahr 2007 auf durchschnittlich 210 Euro. Im Jahr 1998 waren es erst 155 Euro. In einem Zeitraum von

zehn Jahren stiegen die durchschnittlichen Monatsausgaben für Energie damit um 35,5 Prozent.

Laut der Postbank-Studie haben die Energiepreise kräftig zugelegt. Strom hat sich 2007 im Vergleich zum Vorjahr um sieben Prozent verteuert, Gas um drei Prozent und Kraftstoffe um 2,3 Prozent. Lediglich der Preis für Heizöl sei wegen der stark rückläufigen Nachfrage um 1,1 Prozent zurückgegangen. „Der Rückgang war allerdings von kurzer Dauer. Seit Mitte 2007 ziehen die Preise für Heizöl wieder an“, erklärt Bargel.

Die Liberalisierung der Strom- und Erdgasmärkte in Deutschland vor rund zehn Jahren hat den Verbrauchern laut der Postbank-Studie keine Entlastung gebracht. Für die Kilowattstunde Strom müssen sie heute vierzig Prozent mehr bezahlen als 1998, der Gaspreis hat sich beinahe verdoppelt. Noch stärker sind die Preise für Erdölprodukte gestiegen. Heizöl kostet heute dreimal so viel wie 1998.

Insgesamt sind die Preise für Energie in den vergangenen zehn Jahren viermal so schnell gestiegen wie die Lebenshaltungskosten.

Die vollständige Studie „Postbank Perspektiven“ finden Sie im Internet unter www.postbank.de/research



Graphik: obis/Deutsche Postbank AG

INSTITUT FÜR SOLARTURMKRAFTWERKE NIMMT ARBEIT AUF

Ein virtuelles Institut für Solarturmkraftwerke haben das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen (RWTH), die Fachhochschule Aachen und die Katholische Universität von Leuven gegründet. Das organisationsübergreifende Institut vI-CERP soll neue Berechnungsmethoden für Solarturmkraftwerke durchführen und weiterentwickeln. Die Berechnungen helfen, bestehende Unsicherheiten bei Auslegung, Regelung und Betrieb von neuartigen Solarturmkraftwerken zu reduzieren und damit die Markteinführung dieser neuartigen Technologie zu beschleunigen und die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern.

Die im virtuellen Institut zu entwickelnden Methoden und Modelle sollen an dem derzeit im Bau befindlichen Solarturmkraftwerk Jülich validiert werden. Das Herzstück der Anlage, den Strahlungsempfänger (Receiver), hat das DLR entwickelt und patentiert. „Wir verbinden eine echte Kraftwerksumgebung für praktische Test- und Entwicklungsarbeiten quasi vor der Haustür mit dem rechnerisch gewonnenen Innovationspotenzial des heute startenden virtuellen Institutes“, sagt DLR-Vorstand Professor

Johann-Dietrich Wörner. „Damit bieten wir den Unternehmen, die in diesem schnell wachsenden Markt ihre Anteile

sichern wollen, eines der besten Kompetenz- und Entwicklungszentren weltweit.“



Foto: DLR

Freuen sich am Modell des Jülicher Solarturmkraftwerks über die Gründung eines neuen Instituts für Solarturm-Technologie (v. l.): Prof. Moritz Diehl (Katholische Universität Leuven), Bernhard Milow (DLR), Prof. Dirk Abel (RWTH Aachen), Prof. Dieter Bohn (RWTH Aachen), Prof. Andreas Pinkwart (Forschungsminister Nordrhein-Westfalen), Prof. Manfred Schulte-Zurhausen (Rektor FH Aachen), Thomas Rachel (Parlamentarischer Staatssekretär Bundesbildungsministerium), Prof. Bernhard Hoffschmitt (FH Aachen), Prof. Johann-Dietrich Wörner (DLR-Vorstandsvorsitzender), Prof. Robert Pitz-Paal (DLR).

SOLAR- UND UMWELTVERBÄNDE BEWERTEN EU-KLIMASCHUTZPAKET UNTERSCHIEDLICH

Der Bundesverband Erneuerbare Energien (BEE) begrüßt den Ende Januar vorgestellten EU-Richtlinienentwurf zur Förderung erneuerbarer Energien. „Der Richtlinienentwurf der EU-Kommission bietet eine gute Grundlage, um 20 Prozent erneuerbare Energien bis 2020 in der Europäischen Union zu erreichen“, sagt BEE-Präsident Johannes Lackmann. Die vorgeschlagenen Regelungen würden es erlauben, erneuerbare Energien im Strom-, Wärme- und Kraftstoffbereich EU-weit auszubauen. Die deutsche Gesetzgebung müsse nun mit der EEG-Novelle, dem Erneuerbaren-Wärmegegesetz und der Biokraftstoffförderung den richtigen Rahmen setzen, damit Deutschland die wirtschaftlich und technisch problemlos zu erreichenden Ziele auch schaffe. Der Richtlinienentwurf sieht unter anderem eine Nutzungspflicht für Wärme aus erneuerbaren Energien in Neubauten und bei Renovierungen vor.

Die EU-Kommission hatte bei ihren Beratungen auch über einen verpflichtenden Zertifikate-Handel für erneuerbare Energien diskutiert. „Dieser hätte das weltweit in über 40 Staaten übernommene Fördersystem Deutschlands für erneuerbare Energien ausgehöhlt, ihren Ausbau in Europa gebremst und deutlich zu Lasten der Verbraucher verteuert“, erläutert Lackmann. Der von der

EU-Kommission ebenfalls vorgestellte Vergleich europäischer Fördersysteme erneuerbarer Energien betone nun die Überlegenheit der Einspeisesysteme. Als besonders effizient und wirksam habe sich das deutsche EEG erwiesen. Bereits knapp ein Fünftel der erneuerbaren Energien in der EU komme aus Deutschland. „Der heutige Richtlinienentwurf garantiert das erfolgreiche Modell der Einspeisevergütung, das in den meisten EU-Staaten inzwischen angewendet wird. Wenn in den nächsten Jahren über ein einheitliches Fördersystem in der EU entschieden wird, kann dies nur ein EU-weites Einspeisesystem sein“, betont Lackmann.

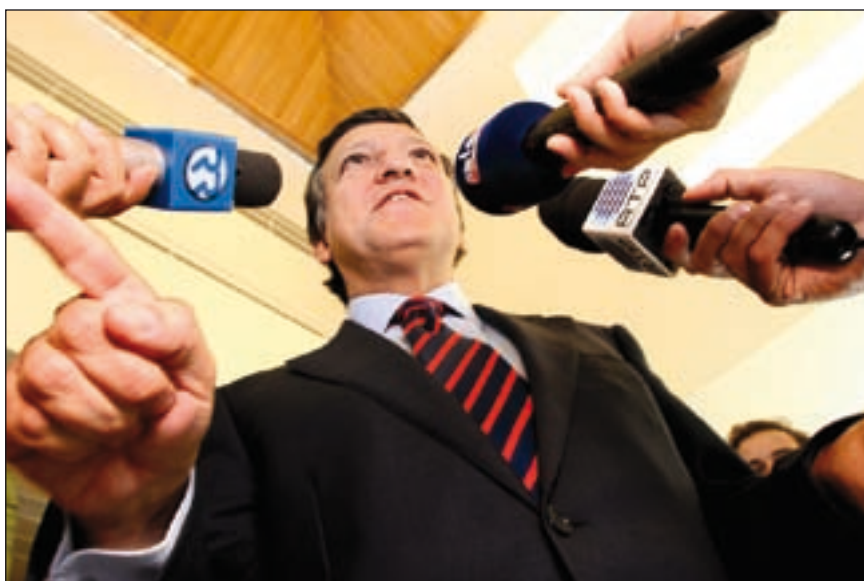
Kritik am Richtlinienentwurf äußert der energiepolitische Sprecher der Grünen-Bundestagsfraktion Hans-Josef Fell. „Sowohl die Einsparziele für Klimagase als auch die Ausbauziele für erneuerbare Energien in Höhe von jeweils 20 Prozent gehen nicht weit genug. Damit lässt sich weder die Klimaerwärmung aufhalten noch werden damit die Ausbaumöglichkeiten der Erneuerbaren Energien-Industrie ausgeschöpft.“ Die Branche habe bewiesen, dass sie viel höhere Wachstumsraten verwirklichen könne als die nun von der EU festgelegten. Eine Verpflichtung zur Einführung eines europaweiten Zertifikatehandels habe zwar

vorerst verhindert werden können. Dennoch enthalte der Richtlinienentwurf kritische Passagen. „Es ist keineswegs sicher, ob die Schutzbestimmung für Länder mit Einspeisungssystemen ausreicht“, erklärt Fell.

Der World Wildlife Fund (WWF) unterstützt die Ziele der EU, zum Beispiel den Anteil von Biotreibstoffen bis 2020 auf zehn Prozent zu steigern. Allerdings muss die EU seiner Meinung nach stärkere Nachhaltigkeitskriterien etablieren und Entwicklungsländern dabei helfen, dass der Anbau von Ölpflanzen nicht zu Lasten der Nahrungsmittelsicherheit geht oder die Zerstörung des Regenwaldes beschleunigt. Je nach Pflanze, Standort und Art des Anbaus können Biotreibstoffe eine positive oder negative Klimabilanz aufweisen. Der WWF fordert eine obligatorische Zertifizierung von Biotreibstoffen für den Import nach Europa. Nur so könne sichergestellt werden, dass die Produktion von Bioenergie tatsächlich einen Nutzen bringe.

Als vollkommen unzureichend bewertet der Naturschutzbund Deutschland (NABU) die bisherigen Fortschritte zur Steigerung der Energieeffizienz. Als zentralen Baustein ihrer Klimaschutzpolitik sollten Bundesregierung und EU-Kommission endlich ein so genanntes „Top-Runner-Programm“ starten. „Die Energieverbrauchswerte der effizientesten Produkte müssen innerhalb von fünf Jahren den verbindlichen Standard für alle auf dem europäischen Markt erhältlichen Produkte setzen“, fordert NABU-Präsident Olaf Tschimpke.

Kritisch bewertet auch der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) das Klimaschutzpaket der EU. „Die Klimaschutzziele der EU-Kommission reichen bei weitem nicht aus“, sagt der BUND-Vorsitzende Hubert Weiger. Die EU und die anderen Industriestaaten müssten ihre Emissionen bis 2020 um mindestens 30 und nicht wie geplant lediglich um 20 Prozent reduzieren. Nur dann könne die Erderwärmung auf maximal zwei Grad begrenzt werden. Der BUND kritisiert außerdem, dass sich die Mitgliedsstaaten nach dem Vorschlag der EU-Kommission von der Erfüllung eigener Klimaschutzziele durch Projekte in Entwicklungsländern freikaufen könnten. Nach BUND-Auffassung müssten solche Projekte zusätzlich zu den EU-Klimaschutzprogrammen aufgelegt werden.



„Wir haben nicht nur die Aufgabe, sondern die Pflicht, den politischen Rahmen für den Wandel hin zu einer umweltfreundlichen europäischen Volkswirtschaft zu schaffen und beim Schutz unserer Erde auf internationaler Ebene weiterhin die Vorreiterrolle zu übernehmen“, sagte Kommissionspräsident José Manuel Barroso bei der Vorstellung des EU-Klimaschutzpakets am 23. Januar 2008.

BUNDESWIRTSCHAFTSMINISTERIUM BEZEICHNET EXPORT-INITIATIVE ERNEUERBARE ENERGIEN ALS VOLLEN ERFOLG

Mit der Exportinitiative Erneuerbare Energien unterstützt das Bundeswirtschaftsministerium kleinere und mittlere Unternehmen, sich auf internationalen Märkten zu positionieren. Die jetzt auf Beschluss des Deutschen Bundestags vorgenommene Evaluierung der Exportinitiative durch unabhängige Experten bestätigt ihr, ein wichtiges Instrument der Außenwirtschaftsförderung zu sein. In einer repräsentativen Umfrage haben Unternehmen der Branche der Exportinitiative ein glattes „gut“ bescheinigt. „Die Evaluierung zeigt, dass sich eine Teilnahme an der Exportinitiative für die Unternehmen wirklich lohnt“, sagt Bundeswirtschaftsminister Michael Glos. So

bestätigen die mit der Evaluierung beauftragten Experten des Berliner Instituts VDI/VDE Innovation + Technik GmbH, dass bei den Teilnehmern der Exportinitiative das Unternehmenswachstum stärker ausgeprägt gewesen sei und sie mehr Umsatz erzielt und mehr Mitarbeiter eingestellt hätten als Firmen, die sich nicht an der Exportinitiative beteiligt hatten. Die Exportquote der teilnehmenden Unternehmen sei durchschnittlich um 50 Prozent gestiegen, teilweise sogar bis weit über 100 Prozent. Die Unternehmen bescheinigten der Exportinitiative, dass sie durch die auf ihre Bedürfnisse abgestimmten Maßnahmen viel Zeit und Kosten gespart haben. „Normaler-

weise braucht ein Unternehmen mehrere Jahre, bis Geschäftskontakte entstehen und zu konkreten Geschäften führen. Dagegen führt zum Beispiel das AHK-Geschäftsreiseprogramm der Exportinitiative häufig zu direkten Geschäftsabschlüssen oder zumindest zu konkreten Geschäftsanbahnungen“, schreibt das Bundeswirtschaftsministerium in einer Pressemitteilung. Das Ministerium werde die Exportinitiative im Interesse der mittelständischen Unternehmen fortführen.

Den Endbericht können Sie im Internet herunterladen unter www.bmwi.de

FRAUNHOFER ISE ERZIelt NEUEN WIRKUNGSGRADREKORD FÜR WECHSELRICHTER

Das Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme (Fraunhofer ISE) hat mit 98,5 Prozent eine neue Rekordmarke für Photovoltaik-Wechselrichter aufgestellt. Mit Siliziumkarbid-Bauelementen des amerikanischen Herstellers CREE konnte es die Verlustleistung herkömmlicher Geräte um 30 bis 50 Prozent verringern. Die Freiburger Forscher sind weltweit die ersten, die das neue Halbleitermaterial in Wechselrichtern getestet haben. „Siliziumkarbid-Bauelemente schalten schneller und haben kleinere Durchlassverluste als bisher verwendete Bauelemente aus Silizium“, erklärt Bruno Burger, Leiter der Gruppe Leistungselektronik am Fraunhofer ISE. „Dank unserer guten Beziehungen zum ame-

rikanischen Hersteller CREE sind wir die Einzigen, die bereits über Transistoren aus dem neuen Material verfügen. Wir haben sie charakterisiert und in bestehende Wechselrichter integriert.“ Durch eine Optimierung der Geräte ließe sich der Wirkungsgrad noch weiter steigern. Das derzeitige Hauptanwendungsgebiet des Halbleiters Siliziumkarbid sind weiße LEDs, die gerade die Beleuchtungstechnik revolutionieren. Siliziumkarbid-Dioden sind schon seit einiger Zeit verfügbar. Burger und sein Team haben den Wirkungsgradrekord mit einem einphasigen 5 Kilowatt-Wechselrichter erzielt. Bei einem dreiphasigen Wechselrichter mit sieben Kilowatt Nennleistung ha-

ben sie den Wirkungsgrad von 95,1 auf 97,5 Prozent gesteigert.

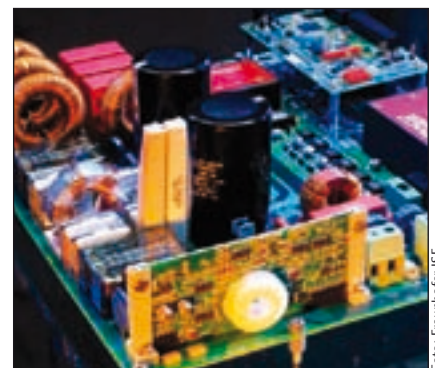


Foto: Fraunhofer ISE

Platine eines Wechselrichters mit Siliziumkarbid-Bauelementen



Heimgartenstrasse 41 • 83527 Haag i. OB

Tel. 08072 / 9191-200 • Fax. 08072 / 9191-9200
Email solar@schletter.de • www.solar.schletter.de

Alle reden vom Energiesparen.
Die beiden machen's einfach.



icoVIT exklusiv mit auroTHERM classic: das doppelt geförderte Energiesparsystem.

Energiesparen ist in aller Munde - auch bei Ihren Kunden. Deshalb empfiehlt es sich, echte Effizienz zu kombinieren. Zum Beispiel unser Öl-Brennwertsystem mit dem passenden Antireflex-Flachkollektor - belohnt mit 750,- EUR Kombi-Förderung und dem Vaillant Solar-Bonus. Doppelt gespart ist eben einfach besser: für die Umwelt, für Ihre Kunden - und natürlich für Ihr Geschäft.